

SPAM-Info



Liebe Genossinnen und Genossen
Liebe Sympis

Nach einem schönen und warmen Sommer melden wir uns zurück mit viel Politischem und (schon wieder) Wahlkämpferischem. Wir hoffen, ihr habt den Sommer so sehr genossen wie wir und freut euch auf den politischen Herbst. Diese Ausgabe des SPAM Info enthält Themen, wie die Traglufthalle Geiselweid sowie den Swica-Neubau. Neben diesen lokalpolitischen Anliegen geht es auch um die bevorstehenden nationalen Wahlen im Oktober. Dazu stellen sich die vier Kandidatinnen und Kandidaten aus Winterthur kurz vor.

Zum politischen Geschäft der Traglufthalle Geiselweid äussern sich der SP-Gemeinderat Roland Kappeler und die SP-Gemeinderätin Gabi Stritt in einem Pro und Contra. Sie gehen darauf ein, welche Auswirkungen der Bau dieser Traglufthalle haben kann. Was dafür und dagegen spricht könnt ihr auf **Seite 2** nachlesen.

Ein weiteres lokalpolitisches Geschäft ist der Neubau des Swica-Gebäudes. Braucht es diesen Neubau wirklich? Die Auffassung von SP-Gemeinderat Felix Landolt findet ihr auf **Seite 3**.

Natürlich gibt es dieses Jahr kein SPAM-Info, das ohne Wahlkampf auskommt. In dieser Ausgabe stellen sich die Nationalratskandidierenden aus Winterthur vor. Ihre Motivation sich der Wahl im Herbst zu stellen, könnt ihr auf **Seite 4** nachlesen.

Wie schon öfter laden wir euch auch in diesem Wahlkampf zu einem Postkartenbrunch ein. Der Brunch findet am 28. September statt (siehe Info-Box „Veranstaltungen“). Dieses Jahr steht er ganz im Zeichen der eidgenössischen Wahlen.

Damit Mattea Meyer nicht unsere einzige Winterthurer Vertretung im Nationalrat bleibt, bitten wir euch eure Kugelschreiber, Füllis oder Stabilos sowie eure Adressen mitzubringen, denn wir werden für Mattea Meyer und Selim Gfeller fleissig Postkarten schreiben.

Zudem werden Selim Gfeller sowie zeitweise Mattea Meyer anwesend sein und gerne für Fragen sowie Diskussionen zur Verfügung stehen. Wir freuen uns über euer zahlreiches Erscheinen.

Liebe Grüsse



Jasmin Bertsch und Florina Pantli
Co-Präsidium SP Altstadt/Mattenbach

Veranstaltungen

24.09.19 **Gemeinsam eis go Zieh**
vor der MV, ab 18:30,
Anmeldung erwünscht bei Florina
(florina.pantli@hotmail.com), Cafe/Bar Alltag

28.09.19 **Postkartenbrunch**
11-14 Uhr, Alte Kaserne



NEIN zur Traglufthalle von Gabi Stritt

Es ist unumstritten, dass Winterthur aufgrund des Bevölkerungswachstums mehr gedeckte Schwimmfläche benötigt. Bereits 2012 wurde mit dem „Cabrio-Dach“ ein Projekt lanciert, um diesem Problem zu begegnen. Aus ökologischen und städtebaulichen Gründen wurde das Vorhaben mit einem Referendum bekämpft und am 23.9.2012 vom Volk abgelehnt. Die Traglufthalle ist im Vergleich zum damaligen Projekt energetisch noch viel weniger akzeptabel. So entspricht die Beheizung nicht den aktuellen kant. Gebäudevorschriften. Zudem schluckt die Halle in den 15 Jahren ihrer Lebensdauer rund 10 Mio. Franken – Geld mit dem die Hälfte eines günstigen neuen Hallenbades finanziert werden könnte.

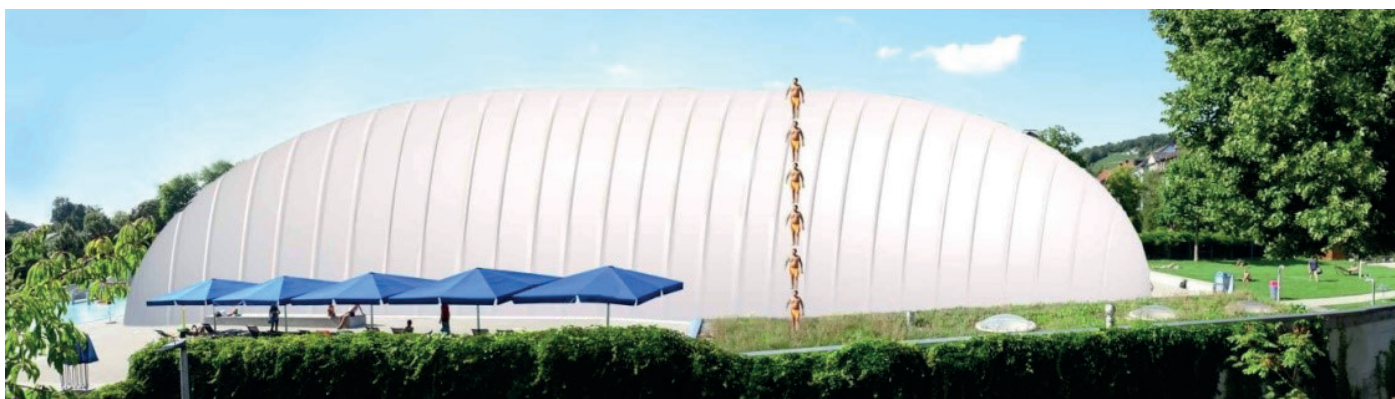
Ökologie: Der Klimawandel gehört zu den grossen Bedrohungen unserer Zeit. Immer mehr Menschen kämpfen für einen schonenden Umgang mit den Ressourcen und eine Senkung des CO₂-Ausstosses. Eine Traglufthalle braucht ein Mehrfaches an Energie wie ein richtiges Hallenbad und dient v.a. wenigen Vereinen. Sie passt auch nicht zur umweltorientierten Politik der Stadt, deshalb lehnt der Stadtrat das Projekt ab. Zudem ist unklar, ob der Kanton den Einsatz von Biogas-Zertifikaten als Kompensation und zur Umgehung der Vorgaben akzeptiert und unter diesen Umständen eine Baubewilligung erteilt wird.

Kosten: Die Kosten für den Bau der Traglufthalle scheinen mit 2.5 Mio. Franken günstig. Dazu kommen jährliche Betriebskosten von einer halben Million. Aufgerechnet macht dies – inkl. Baukosten – in 15 Betriebsjahren rund 10 Mio. Franken. Ob die Kunststoffhülle so lange hält, ist unsicher, denn verschiedene Hallen wurden schon durch Stürme und grosse Schneemengen stark beschädigt. Auf jeden Fall ist die Traglufthalle nach 10 - 15 Jahren am Ende ihrer Lebensdauer. 10 Mio. sind investiert und zurück bleibt - ein NICHTS.

Die Kreditvorlage wurde im GGR knapp angenommen. Dagegen wurden Behörden- und Volksreferendum ergriffen und in der Bevölkerung sind 1542 Unterschriften gegen die Traglufthalle gesammelt worden.

Es erstaunt, dass sich die BefürworterInnen nach dem Nein von 2012 nicht schon längst für ein zweites Hallenbad stark gemacht haben. Heute wäre das Projekt weit fortgeschritten, wenn nicht bereits realisiert. Ein Grund mehr, warum eine Traglufthalle als teures Provisorium nicht notwendig ist.

Ihr könnt das Komitee unterstützen, wenn ihr euren Namen unter: **eusesgeisi.ch** im Formular einträgt. Und natürlich freut sich das Abstimmungskomitee über jede Spende.



JA zur Traglufthalle von Roland Kappeler

Obwohl die SP Winterthur die Nein-Parole beschlossen hat, gibt es auch aus sozialdemokratischer Sicht gute Gründe, ja zum Projekt Traglufthalle Geiselweid zu sagen.

Winterthur hat für 115'000 Einwohner (+ ca. 60'000 aus umliegenden Gemeinden) nur ein einziges öffentliches Hallenbad. Im Winter kommt es regelmässig zu massiven Engpässen, vor allem über Mittag und abends. Das entspricht nicht unserem Verständnis von Service public. Ob sich die Stadt ein zweites Hallenbad leisten kann und will, steht in den Sternen (meine von einer grossen Mehrheit des Gemeinderats unterstützte Motion verlangt vom Stadtrat, einen Projektkredit vorzulegen). Selbst im besten Fall dürfte es frühestens in 15 Jahren stehen (dann für 140'000 Einwohner), das entspricht exakt der Lebensdauer der Traglufthalle. Die Geisi-Halle könnte die Unterversorgung also kurz- und mittelfristig mildern, ein richtiges Hallenbad dann langfristig – Kinder, Jugendliche, Sportvereine und vor allem Winterthurer Familien brauchen dringend beides. Mehr Wasser für alle!

Je nach Betroffenheit gibt es Argumente gegen die Traglufthalle, aber nein sagen allein löst das Problem nicht. Schon nach der Abstimmung zum Cabriodach haben sich die damaligen Gegner nicht

um Alternativen bemüht, das wird auch diesmal so sein. Nur dank einer Volksinitiative aus Sportkreisen kam es zum Projekt mit einer Halle, die nur im Winter steht – damit kommt man ästhetischen und städtebaulichen Bedenken mindestens zur Hälfte entgegen: Im Sommer bleibt die schöne Grünfläche mit dem Olympiabecken unangetastet, im Winter kann die vorhandene Kapazität dafür genutzt werden. Es bleiben ökologische Bedenken: Der Energieverbrauch ist zweifellos höher als bei einer festen Halle, aber die Beheizung erfolgt mit Abwärme der KVA. Diese reicht im tiefen Winter nur während weniger Wochen nicht aus. Auch finanziell ist das Projekt solide: Die Investitionskosten sind vertretbar und mit 12 % höheren jährlichen Betriebskosten kann die nutzbare Schwimmfläche im Winter mehr als verdoppelt werden. Gegen dieses gute Kosten-Nutzen-Verhältnis kann auch ein sparsamer Steuerzahler nicht viel einwenden.

Insgesamt ist die Traglufthalle eine ideale Übergangslösung für die lange Zeit bis zu einem neuen Hallenbad. Nein sagen und die Augen 15 Jahre lang verschliessen, ist weder bedürfnis- noch lösungsorientiert und darf nicht unser letztes Wort sein. Deshalb sage ich am 20. Oktober überzeugt ja!

Bilder vgl. Website: **traglufthallegeisi.ch**

Abstimmung vom 20. Oktober 2019: Gestaltungsplan SWICA von Felix Landolt

Seit der Gründung im Jahr 1992 hat die Gesundheitsorganisation Swica ihren Hauptsitz an der Römerstrasse. Die Mitarbeiterzahl ist in den letzten vier Jahren um ca. 20% gewachsen. Die SWICA beabsichtigt die insgesamt 500 Mitarbeitenden der Generaldirektion in einem Neubau zusammenzuziehen und damit ein zeitgemässes, modernes und durchgängiges Arbeitsklima zu realisieren.

Zu diesem Zweck entwickelte die Swica zusammen mit der kantonalen Denkmalpflege, Vertretern des Amtes für Städtebau und externen Fachpersonen in den letzten Jahren ein Projekt für einen neuen und zeitgemässen Hauptsitz im Dreieck Römerstrasse – General Guisanstrasse. Das Gebäude orientiert sich auf alle Seiten und ist in drei unterschiedlich hohe Teile mit unterschiedlich ausgerichteten Fassaden gegliedert. Auf 10 Arbeitsplattformen sollen moderne Arbeitsformen in einem open space angeboten werden. Das Gebäude mit quartierüblichen Fassadenlängen ist vielfach abgewinkelt und steht von der Baulinie zurück. Dadurch entsteht Raum für die quartierübliche Bepflanzung. Das Areal liegt in der Quartiererhaltungszone Inneres Lind. Mit dem privaten Gestaltungsplan kann von der Regelausbauweise abgewichen werden. Es gelten jedoch erhöhte, qualitative Anforderungen an Gestaltung und Freiraum. Im Gestaltungsplan Swica sind diese festgehalten.

Verschiedene Gebäude auf dem Areal der Swica sind im denkmalpflegerischen Inventar oder sind unter Schutz. Inventarisiert werden Gebäude, welche das Potenzial aufweisen, unter Schutz gestellt zu werden. Die kantonale Denkmalpflege hat die Römerstrasse 38 auf Gesuch der Swica aus dem Inventar entlassen, was die Basis für den Gestaltungsplan darstellt.

An der Sitzung vom 15. April 2019 hat der Gemeinderat mit 50 zu 2 Stimmen dem privaten Gestaltungsplan zugestimmt. Die Mehrheit im Rat war der Meinung, dass der Gestaltungsplan im öffentlichen Interesse der Stadt Winterthur liege. Die Swica bleibt am gewohnten sehr gut erschlossenen Ort, Arbeitsplätze werden gesichert, resp. es kommen noch solche dazu und bei der Erarbeitung des Gestaltungsplans wurde sehr sorgfältig und vermittelnd zwischen den Interessen der Quartiererhaltungszone und den Anliegen der Swica nach einer zusätzlichen Ausnutzung vorgegangen.

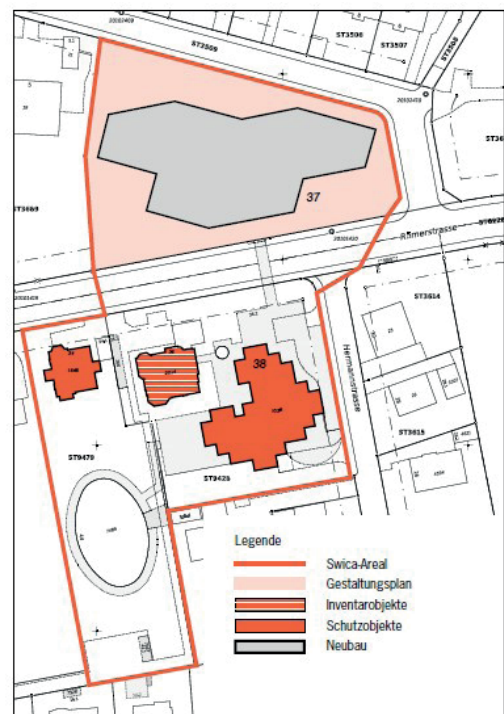
Der Quartierverein Inneres Lind hat das Referendum gegen den Beschluss des Gemeinderates ergriffen, weshalb der Gestaltungsplan am 20. Oktober 2019 zur Abstimmung gelangt. Die Mitgliederversammlung vom 24. September wird die Parteiparole in einem kontradiktorischen Verfahren beschliessen.



Vorher



Nachher



Die Nationalratskandidierenden aus Winterthur



Mattea Meyer

Ich engagiere mich seit über vierzehn Jahren in der SP, weil ich Ungerechtigkeiten und Menschen, die ihre Macht gegen Benachteiligte ausspielen, nicht ertrage. In Bern gibt es zu viele, die ihre Macht ausspielen und vor allem die Interessen von ein paar wenigen vertreten. Als Nationalrätin kann ich Themen auf den Tisch bringen, die Mächtige unter den Tisch kehren wollen: Das verantwortungslose Gebaren von Schweizer Grosskonzernen in den Ländern des Südens. Die skandalöse Steuerhinterziehung, die uns Milliarden kostet. Oder die zynische Haltung, nach oben zu kuscheln und nach unten zu treten – zum Leid von Menschen, die sich schlecht wehren können.

Ich setze mich deshalb dafür ein, dass die Menschen gehört werden, die weniger Geld, weniger Macht und weniger Rechte haben. Dafür engagiere ich mich nicht nur im Bundeshaus, sondern auch ausserhalb des Parlaments. Seit 2017 bin ich Co-Präsidentin der Plattform zu den Sand-Papieren und seit 2018 Präsidentin des SAH Schweiz, das sich für berufliche und soziale Integration stark macht.

Wir können dafür sorgen, dass für alle ein gutes Leben möglich ist. Doch dafür braucht es uns alle.



Regula Keller

Als langjährige Winterthurer SP-Gemeinderätin kandidiere für den Nationalrat, um die sozialdenkenden Kräfte zu stärken. Ich setze mich dafür ein, dass Menschen in unserem Land ein selbstverantwortliches, unabhängiges und selbstbestimmtes Leben führen können. Damit dies gelingt, muss eine weitere Öffnung der Einkommens-Schere zwischen reich und arm verhindert werden. Zudem ist sicherzustellen, dass Menschen, die am Existenzminimum leben Leistungen erhalten, die ihnen ein Leben in Würde ermöglichen. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf Familien und Kinder zu legen, damit sich Armut und ungenügende Bildung nicht fortsetzen. Soziale Gerechtigkeit und soziale Absicherung bilden die Grundlage für unseren Wohlstand, unsere Sicherheit und unser Zusammenleben. Setzen wir uns gemeinsam dafür ein.



Selim Gfeller

Als Sohn einer alleinerziehenden Mutter weiss ich, was es bedeutet, auf die Hilfe von anderen Menschen angewiesen zu sein. Als Mensch mit Migrationshintergrund kenne ich die Klischees, mit denen Secondos konfrontiert sind. Als Lehrling, Arbeiter, Student und Ingenieur kenne ich die verschiedensten Facetten des Schweizer Alltags.

Ich brauche keine Umfragen, um die Sorgen der Bevölkerung zu kennen. Am 20. Oktober 2019 trete ich zu den nationalen Wahlen an, weil ich überzeugt bin, dass die Politik Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft braucht.

Ich stehe ein für alle, die Schwächere unterstützen statt sie zu diffamieren. Für alle, die ertrinkende Menschen retten, egal woher sie kommen. Für alle, die unsere Umwelt schützen statt sie auszubeuten. Für alle statt für wenige.

Mehr auf selimgfeller.ch



Susanne Trost Vetter

Für mich sind Bildung und Kultur unverzichtbare Bestandteile für das Funktionieren der Gesellschaft, und Bildung die wichtigste Ressource der Schweiz. Chancengleichheit erreichen wir dort mit dem Ausbau der ausserfamiliären Betreuung, einer Stärkung der frühen Förderung und der Tagesschule. Darüber hinaus müssen wir uns den Herausforderungen der Digitalisierung stellen.

In der Kultur gilt es, die Mittel überall gerecht und fair einzusetzen: grössere Städte wie auch kleine Gemeinden sind auf ihr kulturelles Angebot angewiesen, um als Wohn- und Arbeitsort lebendig und attraktiv zu sein. Ideologische Grabenkämpfe führen da nicht weiter - Kultur ist für alle da, nicht nur für wenige.